



# DOMU

Sie sind vor vielen Jahren als Dominique Gisin und Didier Défago in den Skirennsport eingestiegen. Sie haben auf dem Schnee ihre Spuren gezogen, letztlich glanzvoll und erfolgreich, und sie wurden zu Dom und Déf. Mehr als drei Buchstaben mussten irgendwann nicht mehr gesagt werden, um allen Respekt vor ihren Leistungen, vor ihrer Professionalität und vor ihrer Stellung im Weltcup auf den Punkt zu bringen. Beim Weltcupfinal in Méribel traten Dom und Déf gemeinsam von der grossen Bühne ab. Und stellten einander je drei Fragen. Diese Fragen und die Antworten darauf passen irgendwie ins Umfeld, das sie geprägt hat und das sie geprägt haben.

# NOVEMBER





■ «Sitzung!», ruft eine laute Stimme in den Raum. Es ist 19 Uhr, irgendwo an einem Weltcuport im Winter 2014/2015, es ist Zeit für die tägliche Teamsitzung. Alle Fahrer, Trainer, Serviceleute, Physios sind versammelt. Noch sind nicht alle Gespräche verstummt, aber einer sorgt für Ruhe. «Anfangen!», ruft die gleiche Stimme, diejenige von Didier Défago. Er will es pünktlich haben. Er, der selber immer höchst zuverlässig war, dem man nie über die Schulter schauen musste, um zu kontrollieren, ob er auch genug trainiert, ob er tut, was er tun muss. Auf ihn war Verlass. Er war Vollprofi. Vielleicht auch deshalb sucht Dom in ihrer ersten Frage das Ausgefallene in der sportlichen Biografie von Déf.

**DOM: Was war dein verrücktestes Erlebnis an einem Skirennen abseits des Weltcups?**

**DÉF:** Das war sicher der Moment, als ich 1996 Juniorenweltmeister im Super-G wurde. Dazu gewann ich bei dieser Junioren-WM auf dem Hoch-Ybrig zwei weitere Medaillen. Es war eine unglaubliche Woche!

Didier Défago war schon als junger Athlet sehr erfolgreich. Dominique Gisin dagegen hat nie an Junioren-Weltmeisterschaften teilgenommen. Konnte nie teilnehmen. Sie war schon in ihren frühen Karrierejahren zu oft verletzt. Es ist hinlänglich bekannt, wie oft

sich Dominique Gisin zurückkämpfen musste. Genauso bekannt ist der Umstand, dass sie eine Denkerin ist. So hat Dom seit Jahren den Philatelie-Newsletter abonniert. Den studierte sie immer ganz genau und bestellte dann die Briefmarken, die sie zum Beantworten der Fanpost brauchte. Briefmarken mit Schlümpfen drauf für die Kinder, die ihr einen Brief geschrieben hatten. Mit einem Sujet aus der Romandie für Post aus dem Welschland. Mit dem passenden Aufdruck für Fans aus Luzern, St. Gallen oder irgendwo in der Schweiz. Sie bestellte Dutzende von verschiedenen Marken, damit sie für jede Antwort auf einen Fanbrief eine geografisch oder inhaltlich möglichst passende Frankierung hatte. Eben: Eine Denkerin. In allen möglichen Bereichen, natürlich auch im Skirennensport.

**DÉF: Was würdest du im Skisport verändern, wenn du könntest?**

**DOM:** Ich liebe diesen Sport und es gibt wenig, was ich daran ändern möchte. Einzig die vielen Verletzungen werfen einen Schatten. Um diesen entgegenzuwirken, begrüße ich die Idee von Einheitskombis, um die Geschwindigkeiten ein wenig zu drosseln. Eine rauhere Oberfläche, die etwas bremst und ein Material, welches mehr wärmt, wären aus meiner Sicht wünschenswert.

Da spricht dann fast schon die zukünftige Physikstudentin. Dieser so analytische Mensch Dominique Gisin, der gleichzeitig so emotional sein konnte. Ihre bewegenden Gefühlsausbrüche sind vielen Menschen in Erinnerung, ob nach dem Gewinn der Olympiaabfahrt oder zuletzt bei ihrem Abschied in Méribel. Didier Défago übrigens ist auch ein sehr emotionaler Mensch. Das ist viel weniger bekannt, weil er seine Emotionen nicht nach aussen trägt. Nur manchmal wurden seine Gefühle offensichtlich, beispielsweise wenn er sich lautstark über etwas beschwerte, von dem er fand, dass es nicht richtig sei. Dann konnte er sich richtig ins Zeug legen und in grössten Emotionen für die Sache kämpfen. Und einmal, ganz zum Schluss, traten seine Gefühle offen zum Vorschein. Bei einem Interview mit dem Tessiner Fernsehen in Méribel, als er über seine Frau und seine beiden Kinder sprach, als er in diesem Moment aus Dankbarkeit für das grosse Geschenk, das seine Familie für ihn bedeutet, Tränen in den Augen hatte.

**DOM: Wie war es, erstmals mit deinen Kindern auf den Ski zu stehen?**

**DÉF:** Es war ein ganz spezielles Gefühl! Es war so schön und gleichzeitig so schwierig, denn ich wusste nicht genau, was ich wie machen und sagen sollte...

**Didier Défago, der Mann für grosse Rennen. Der grösste Erfolg seiner Karriere war der Gewinn der Abfahrts-Goldmedaille an den Olympischen Winterspielen 2010 in Vancouver.**

Mehr ist über seine Gefühle auch dieses Mal nicht zu erfahren. Das geschah ihm übrigens nicht oft, dass er nicht wusste, was zu tun ist. Didier Défago war immer schon sehr zielstrebig und fokussiert. Genauso wie Dominique Gisin. Ebenfalls gemeinsam ist Dom und Déf, dass sie sich sehr bewusst waren, welches Privileg sie hatten, den Skisport zum Beruf machen zu können. Das ist durchaus nicht bei allen Skirennfahrern so. Was auch irgendwo verständlich ist, in einem Job, der mit so viel Stress und Hektik verbunden ist, dass man nicht selten den Blick auf Bereiche ausserhalb des Berufes und damit auf das Gesamte verliert. Dom und Déf hingegen hatten neben dem Skirennsport andere, wichtige Inhalte in ihrem Leben, die ihnen eine gewisse Distanz erlaubten. Bei Didier Défago war es die Familie. Bei Dominique Gisin die Fliegerei.

**DÉF: Was ist der Unterschied zwischen Fliegen und eine Abfahrtsstrecke runterfahren?**

**DOM:** Auf der Rennpiste habe ich meine Grenzen ausgelotet. Ich wollte mein volles Potenzial ausschöpfen und habe mich täglich auf dem schmalen Grat des eigenen Limits bewegt. Beim Fliegen möchte ich mich diesem Grat nicht einmal nähern. Es geht darum, sicher von A nach B zu fliegen, und dafür nehme ich sehr gerne auch einmal einen Umweg in Kauf.

Dominique Gisin und Didier Défago haben beide auch den Kontrast in ihrem Leben gehabt. Die Spannweite von total risikobereit Ski fahren bis hin zu kalkuliert und sicherheitsbedacht fliegen wie bei Dominique Gisin. Oder von knallhart und waghalsig auf den schwierigsten Rennpisten der Welt jeden Gegner bezwingen bis hin zum liebenden und fürsorglichen Familienmenschen im Fall von Didier Défago. Charaktereigenschaften, die sich auch im Leben nach der Sportkarriere nicht einfach so verlieren werden. Auch nicht der Teil, der sich um Gefahr und Adrenalin dreht.

**DOM: Welches Abenteuer möchtest du in der Zeit nach dem Skirennsport unbedingt noch erleben?**

**DÉF:** Schwierig zu sagen. Aber etwas mit Autorennsport würde mich interessieren. Ein Rallye zum Beispiel. Paris-Dakar wäre genial, oder das Rallye du Valais, ein Rennen, das bei mir zu Hause im Unterwallis stattfindet und zur Europameisterschaft zählt.

Klar ist, welche Projekte auch immer Dom und Déf in Angriff nehmen werden, ob risikobehaftete oder solche, in denen man nicht mehr Kopf und Kragen riskiert, sie werden es ambitioniert tun. Sie werden immer versuchen, die und der Beste zu sein. Diese Qualität haben sie schon mitgebracht, vor vielen Jahren, als sie in den Skirennsport eingestiegen sind. Diese Qualität war eines der Puzzleteile, das sie zu den grössten sportlichen Erfolgen getragen hat. Diese Qualität werden sie nie verlieren.

**DÉF: Wirst du auch im Golf Karriere machen?**

**DOM:** Dafür bin ich leider bei weitem zu wenig talentiert. Mein kurzes Spiel hat schon manchen Mitspieler zum Schmunzeln gebracht und ich kann es niemandem übelnehmen, ich muss ja selber schmunzeln. Aber ich habe nun sicher ein bisschen mehr Zeit, um zu trainieren, und das eine oder andere Clubturnier werde ich sicher in Angriff nehmen.

Ihre potenziellen Golfgegner sind gewarnt. Alle anderen, die künftig sportlich oder beruflich mit Dominique Gisin und Didier Défago zu tun haben werden, können sich glücklich schätzen. Da kommen zwei Menschen, die Ausserordentliches geleistet und Ausserordentliches erreicht haben. Die eine ausserordentliche Ausstrahlung und ausserordentliches Talent besitzen. Da kommen zwei, die als Dominique Gisin und Didier Défago in ihr neues Leben einsteigen, und die sich auch dort bald schon einen Namen machen werden. So, wie in ihrer ersten beruflichen Karriere, wo ihre Erfolge und ihre Persönlichkeit so selbstredend geworden sind, dass es mehr als je drei Buchstaben nicht mehr braucht, um die Grösse des von ihnen Erreichten auf den Punkt zu bringen: Dom und Déf.

STEFAN HOFMÄNNER

**Dominique Gisin, die Kämpfernatur. Die Engelbergerin erfuhr in ihrer Karriere viele Tiefschläge. Und kämpfte sich immer wieder zurück. Auch sie krönte ihre Karriere mit olympischem Abfahrtsgold, und zwar 2014 in Sotschi.**

